

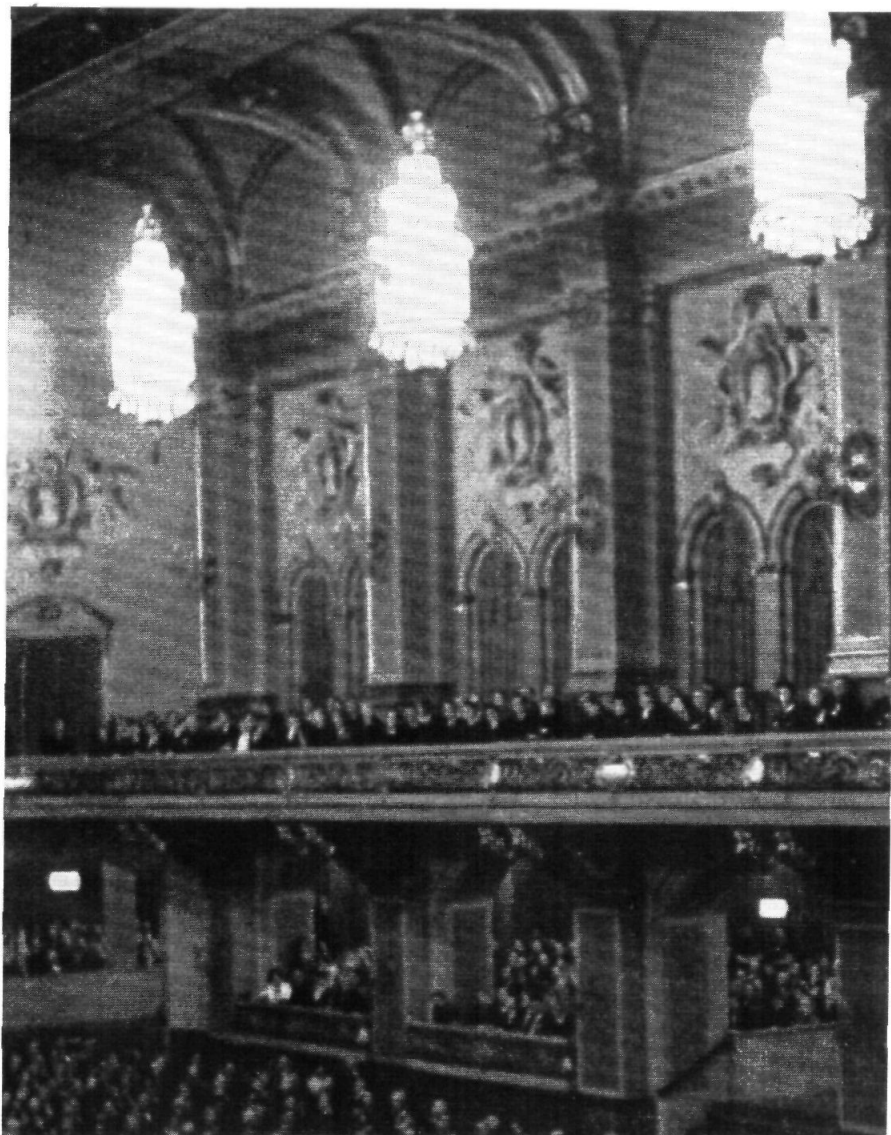
## 75 JAHRE BERLINER PHILHARMONIKER

### Leben und Wirken des Orchesters auf der Jubiläums-Aufnahme der Deutschen Grammophon Gesellschaft

Friedrich Herzfeld

*Wenn man das Berliner Philharmonische Orchester oft den besten Botschafter Deutschlands und der deutschen Musik nannte und nennt, so verdankte es diesen Ruf früher ausschließlich dem Erfolg seiner Konzertreisen. Uns Heutigen verbindet sich darüber hinaus mit diesem Namen die dankbare Erinnerung an großartige Interpretationen aus dem ganzen Bereich der Musik, festgehalten auf der Schallplatte.*

*Zum 75-jährigen Bestehen dieses Meisterorchesters gab die Deutsche Grammophon-Gesellschaft eine Festschrift heraus; 146 Aufnahmen (diese stellen dabei nicht das vollständige Wirken des Orchesters für die Schallplatte dar) zeugen für seine Geltung. Heute gilt für die Beurteilung eines Orchesters der abgewandelte Spruch: Sage mir, wieviel Platten du eingespielt hast, und ich will dir sagen, wie gut du bist!*



Die Berliner Philharmonie in der Bernburger Straße vor ihrer Zerstörung 1943, die klassische Heimstätte des berühmten Orchesters.

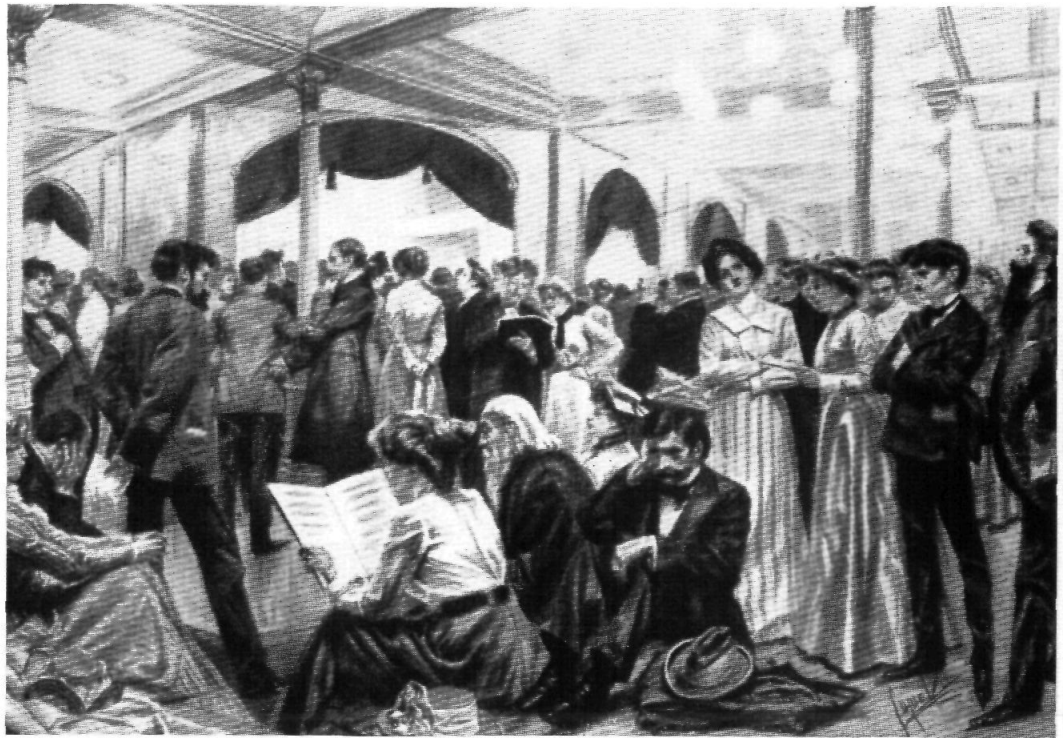
*Die Geschichte der Berliner Philharmoniker ist fast ein Märchen. Einige Musiker waren mit den Arbeitsbedingungen des Musikmeisters Benjamin Billese, der an der Leipziger Straße in Berlin konzertierte, nicht mehr einverstanden und machten sich selbständig. Ähnliches hat es oft gegeben. Aber das junge Orchester wurde von der aufkeimenden Musikbesessenheit der damaligen Reichshauptstadt getragen, und das förderte den Weg nach oben. Berlin erwachte musikalisch. Waren Reste jenes Lebens im brandenburgischen Fischerdorf zwischen Spree und Havel noch im 19. Jahrhundert erkennbar gewesen, so gelang dieser Stadt jetzt förmlich über Nacht der Wandel zu einer musikalischen Hauptstadt Europas, und die Konzerte der Berliner Philharmoniker vor allem waren der Boden, auf dem dieses erregende Schauspiel abrollte. Mit großem Geschick wurde bald der beste Mann an seine Spitze gestellt: Hans von Bülow, der vorher in Meiningen den modernen Orchesterstil mit der Ziselierung des Details gefunden hatte. Seit er das Orchester führte, war dessen Ruf gesichert. Das noch größere Wunder als die Berufung Bülows war die nachtwandlerische Sicherheit, mit der seine Nachfolger gefunden wurden. Es scheint uns nachträglich, als hätten Arthur Nikisch und Wilhelm Furtwängler jeweils schon ante portas gestanden. Herbert von Karajan hat das Erbe dieser großen verpflichtenden Vergangenheit angetreten.*

*Ähnlich glücklich war die Berufung seiner Mitglieder. Die Geschichte seiner Konzertmeister ist zugleich eine Geschichte des Violinspiels in diesen Jahrzehnten; denn die besten Geiger haben zumindest vorübergehend an der Spitze dieses Orchesters gewirkt. Was Oboenspiel ist, wußte man erst, wenn man den großen Philharmoniker Gustav Kern gehört hatte. Der Kontrabassist Goedecke besaß fast legendären Ruf. Stets war dieses Orchester durch seine außerordentliche Disziplin in bezug auf Klang, Rhythmik und geistige Auffassungsgabe das kaum wiedererreichte Muster für den europäischen Orchesterstil überhaupt. Es darf nicht vergessen werden, daß diese Stellung erreicht wurde, obwohl das Orchester zumindest bis gegen 1930 wirtschaftlich ganz ungesichert war. Es wuchs durch seine Not. Auch daß es sich selbst verwaltete, daß es im Großen und Kleinen allein entscheiden mußte, hat seiner Entwicklung nur gutgetan. Noch heute besitzen die Berliner Philharmoniker weiterreichende demokratische Mitbestimmungsrechte als andere Instrumentalkörper. Das 75-jährige Bestehen des Orchesters bot den Anlaß, seine Entstehung, Geschichte und Leistung auf der Schallplatte festzuhalten. Mit der Aufnahme der Deutschen Grammophon Gesellschaft 33-19078 (LPEM) durchwandern wir die Jahrzehnte, seit es Schallplatten überhaupt gibt, also rund ein halbes Jahrhundert. Für eine solche Auswahlplatte die rechte Form zu finden ist gewiß äußerst schwierig, vielleicht sogar unmöglich. So bleibt es fraglich, ob es glücklich ist, die einführenden Worte H. H. Stuckenschmidts in die Musik jeweils einzublenden; so frei springt sonst nur der Film mit hoher*

Musik um. Auch daß der plötzlich abreißende Tanz der Lehrbuben aus Wagners Meistersingern von Nürnberg unversehens in die murrende Moldauquelle Smetanas übergeht, ist ein Schönheitsfehler. Viel hören wir von der grandiosen Entwicklung der Aufnahmetechnik, und neun verschiedene Dirigenten werden in ihrer Eigenart vorgestellt. Dabei überrascht, daß Wilhelm Furtwängler neben Nikisch und Knappertsbusch den „Improvisationskünstlern“ zugerechnet wird. Ihn selbst hätte das heftig erstaunt, kennzeichnet es doch wohl bestenfalls einen Teil seines Wesens.

Die Berliner Philharmoniker stehen auf dieser Platte, die eigens zu ihrem Jubiläum veröffentlicht wurde, nicht im Vordergrund. Auch in der mit prächtigen Dirigentenbildern ausgestatteten Einführung von Dr. von Westermann hören wir nicht allzuviel über sie. Damit teilen sie das Los aller weltberühmten Klangkörper; Orchester wirken stets ein wenig im Schatten der Dirigenten, unter denen sie spielen und auf die alles Licht fällt.

In den Sammlungen unserer Schallplattenfreunde wird diese Platte dennoch nicht fehlen dürfen, weil sie den Vergleich von neun Meisterwerken in der Interpretation von neun Meisterdirigenten in Ausschnitten ermöglicht.



Die ergriffenen Besucher in einem Nikisch-Konzert 1902. Es entspricht der entzückten Stimmung im Sinne des Jugendstils, auf den Stehplätzen in den rückwärtigen Teilen der alten Philharmonie die Musik als Gabe der heiligen Cäcilie dankbar zu empfangen.

## WELTLITERATUR

### auf Schallplatten

Unter den Buchverlag haben die Jahrhunderte ein vornehmes Siegel gesetzt. Das hat sich erhalten, mag auch das Treiben von Geschäftemachern Schatten werfen.

In der jüngsten Zeit belegen Veröffentlichungen der Schallplattenindustrie auch auf dem Gebiet der Literatur, daß sie sich eines kulturell produktiven Verlegertums bewußt ist. Die Deutsche Grammophon Gesellschaft hat ihrer berühmt gewordenen Archivproduktion ein „literarisches Archiv“ zur Seite gestellt mit der gleichen Fundamentierung: Planung über den ganzen Bereich, wissenschaftliche Systematik, höchsterreichbare Qualität in der Durchführung. Die ersten Ergebnisse dieser Arbeit, die Wagemut und Weitsicht bezeugt, werden jetzt vorgestellt. Wir glauben, daß diese Reihe eines Tages zu dem gleichen Ansehen und Erfolg gelangt wie die Musik-Archivproduktion.

„In der Dichtung sind der Sprache die edelsten Denkmäler gesetzt. Das Wort der Dichter muß vernommen werden, es muß vernehmbar gemacht werden, um Gehör zu finden. Hier spielt die Schallplatte — wie stets, wenn sie vermittelnd zwischen dem Kunstwerk und dem Kunstfreund auftritt — eine entscheidende Rolle. Das literarische Archiv der Deutschen Grammophon Gesell-

schaft will eine akustische Bibliothek der Weltliteratur aufbauen und in reizvollem Wechsel Dramen und Lustspiele, Gedichte und Prosa, Monologe und Dialoge, Reden und Märchen, Dichtungen deutscher Sprache und fremder Völker veröffentlichen.“

Dies verheißt uns ein festliches Vorwort. An den Anfang sind nachstehende Aufnahmen gestellt, für die bedeutende Sprecher der Gegenwart verpflichtet wurden:

Deutsche Lyrik des Barock: Simon Dach · Andreas Gryphius · Paul Fleming · Friedrich von Logau · Martin Rinckart · Christian Weise · Johann Christian Günther.

Deutsche Lyrik des Rokoko: Friedrich Adolf Kuhn · Friedrich von Hagedorn · Friedrich Leopold von Stolberg · Karl Wilhelm Ramler · Gottfried August Bürger · Ludwig Heinrich Christoph Hölty · Leopold Friedrich von Göckingk · Eberhard Friedrich von Gemmingen · Christoph August Tiedge · Christian Friedrich Daniel Schubart · Johann Georg Jacobi.

Meisterstücke deutscher Prosa: Matthias Claudius · Jean Paul · Heinrich von Kleist.

Berühmte Monologe: William Shakespeare „Hamlet“ · Johann Wolfgang von Goethe „Iphigenie auf Tauris“ · Franz Grillparzer „Des Meeres und der Liebe Wellen“.

Shakespearesche Liebesszenen: Romeo und Julia · Troilus und Cressida.

An diese Repertoiregruppe schließen sich an: Lessing „Nathan der Weise“ · Goethe „Faust“ · Schiller „Kabale und Liebe“ · Erich Pontoppidan „Die Dämonen“ · Wilhelm Busch, Artur Miller · Thomas Mann spricht.

Wegen der Bedeutung der Reihe im deutschen Sprachraum und der internationalen Repräsentation wird über ihre ganze Anlage noch manches zu sagen sein. Das wird geschehen, wenn einige Fortsetzungen vorliegen.

## MUSIKKUNDE IN BEISPIELEN

### Zum Lehrbuch das Hörbuch

Es gibt Lehrbücher, denen eine ganze Hälfte fehlt, wenn sie nicht Ergänzung finden durch ein Hörbuch. Das liegt für Sprachlehrbücher auf der Hand, und nicht minder für musikkundliche Bücher. Mit ihrer Katalogreihe „musikkunde in beispielen“ geht die Deutsche Grammophon Gesellschaft einem offensichtlichen Mangel — der zuweilen schon ein Notstand ist — zu Leibe und schafft für Wissenschaft und Unterricht Lehrmittel von Bedeutung. Für diese wird nicht minder der Autodidakt dankbar sein, der für sein Selbststudium zuverlässiges Werkzeug braucht. Kein gedrucktes Lehrbuch kann das bieten, was das lebendige, hörbar gemachte Musikbeispiel veranschaulicht. Die neue Repertoirefolge hat die Deutsche Grammophon Gesellschaft in Zusammenarbeit mit dem Pädagogischen Verlag Schwann, dessen Zuständigkeit genügend belegt ist, herausgebracht. Wiederum bestätigt sich die Gründlichkeit der produzierenden Firma im methodischen Erfassen des umfangreichen Stoffes. Die erste Ankündigung zeichnet die Reihe, die von Prof. Dr. Michael Alt zusammengestellt und kommentiert ist, bis zum Januar 1958 vor. Es sind zunächst folgende Gruppentitel festgelegt worden, die schon eine große Anzahl von einzelnen Werken als Lehrbeispiele anführen:

Die kontrapunktischen Formen (Formenlehre I) · Mozart, Die Zauberflöte (Auszug) · Nationale Schulen des 19. Jahrhunderts · Vom Expressionismus zur Zwölftonmusik · Die Entwicklung des Jazz. Im September 1957 erscheinen: Musik des Mittelalters und der Renaissance · Haydn, die Jahreszeiten (Auszug) · Dreiteilige Liedform · Rondo (Formenlehre II); im Januar 1958: Das Sololied (Schubert bis Pfitzner) · Instrumentenkunde.

Wir werden auf diese für Wissenschaft und Unterricht bedeutsame Repertoiregruppe noch in einem späteren Heft zurückkommen.